

Ulrich Rademacher

„Jedem Kind seine Stimme“ in Münster

Vor allem: Singen

Singen kommt vor allem anderen: In der Menschheitsgeschichte und in jeder individuellen Menschwerdung. Singen ist die erste Mitteilung von Emotion und Information, vom ersten „Baby-Blubbern“ an auch erste Selbstwahrnehmung. Dann kommt irgendwann das Tanzen und Trommeln. Jedes Kind hat schon alles. Jedes Kind ist reich.

Seine Stimme muss man nicht kaufen oder ausleihen und nachher wieder abgeben. Singen ist nicht „haben“, sondern „sein“. Singen ist erst einmal keine „Kulturtechnik“, sondern gehört zum Menschsein wie der aufrechte Gang, wie essen, schlafen, lieben.

Singen ist nicht in erster Linie Vorbereitung für höhere Stufen der Kunst, sondern für sich genommen „stimmig“. Singen erschließt aber Quellen von Lebendigkeit, weckt die Lust daran, sich musikalisch zu äußern.

Menschen, die auf dieser Basis den Wunsch verspüren, ein Instrument lernen zu wollen, wissen, was sie tun. Sie werden ihr Instrument als Erweiterungs- und Differenzierungschance für ihre stimmliche Ausdruckspalette begreifen, werden auch auf ihrem Instrument „singen“.

Singen im Sinne von „sein“ statt „haben“ bedeutet auch, sich als „Person“ (personare = durch-und-durch-klingen) wahrzunehmen und anzunehmen, so wie man ist. Angesichts der Verführungen der Verpackungs-, Verstärkungs- und Verfremdungsindustrie fällt es Kindern und Jugendlichen immer schwerer, die eigene Stimme pur als gut, präsentabel, schön oder gar „cool“ zu mögen. Wie auch im Bereich der Ernährung hat es das „Selbstgemachte“ oft schwer gegen das Fertigprodukt, so lieblos und wertlos es auch hergestellt bzw. zusammengesetzt sein mag.

Der Patient „Singen“

Singen war auch in Deutschland einmal so etwas wie „Muttersprache“. Aber Begriffe wie „Mutter“, „Gefühl“ oder „Heimat“ weckten lange Zeit Assoziationen, die für unsere adornoklugen Nachkriegskinder-Lehrer-Generation erst einmal unter Generalverdacht standen. Aber: Haben wir in Deutschland nicht mit einer Generation ohne Singen teuer genug für den Nazi-Missbrauch gezahlt? Jetzt, spätestens jetzt, können und müssen wir den Faden wieder aufnehmen und wieder singen, bevor uns die (Groß-)Eltern aussterben.

Was aber tun, wenn in Familien, Kindergärten und Schulen nicht oder zu wenig gesungen wird, wenn Musikschulen auch mit ihren als Breitenangebot konzipierten Programmen wie Musikzwerge / Musikgarten / Musikalische Früherziehung etc. kaum einmal mehr als 10 Prozent der Kinder einer Stadt erreichen, wenn durch falsche Anleitung oder falsche Vorbilder (zu tief oder zu laut singen, Begrenzung auf das Brustregister oder „säuseln“) Kinder oft leider weder ihren Körper noch ihre Emotionen mit dem Singen erreichen?

Die Wiederentdeckung der „Muttersprache Musik“

Die Antwort der Westfälischen Schule für Musik der Stadt Münster ist das Projekt „Jedem Kind seine Stimme – Singende Grundschulen in Münster“. Denn: Viele Kinder lieben das Spiel mit Stimme, Sprache, Rhythmus, Körper und Musik. Leise summen, nur für den Teddy. Stolz was vorsingen, vor großem Publikum. Munter Plapperreime endlos variieren. Begeistert mit der Freundin den Popstars nacheifern: Kinder singen gern und das ist gut. Und: Singen fördert die Konzentration, die Sprachentwicklung und den interkulturellen Dialog. Kindgerechte Lieder, kombiniert und interpretiert mit Gesten und kleinen Choreographien, kommen dem Bewegungsbedürfnis der Kinder entgegen. Ein gemeinsamer Auftritt stärkt das Selbstbewusstsein und ist identitätsstiftend.

Je mehr Schulen mitmachen, umso mehr Kinder erhalten unabhängig von ihrem kulturellen und finanziellen Hintergrund ein Stück elementare musikalische Bildung. Das Prinzip ist einfach, preisgünstig und lädt zu Teilnahme ein. Wie es funktioniert?

Singende Kinder

Talentierte und interessierte Kinder aus allen Klassen einer Grundschule bilden einen Kinderchor, in größeren Schulen auch zwei, dann jeweils getrennt für die Klassen eins und zwei sowie drei und vier. Eine Lehrkraft der Musikschule, qualifiziert für die besonderen Anforderungen der Arbeit mit Kindern, leitet diesen Chor. Geprobt wird einmal in der Woche. Dafür verpflichtet sich die Grundschule, an einem bestimmten Wochentag die 5. und 6. Stunde zu reservieren. Die Schüler spielen, sprechen, singen und bewegen sich, lernen, ihre eigene Stimme bewusst einzusetzen und zu genießen. So können sie Vorbild und „Co-Trainer“ zugleich werden, denn: auch alle anderen Kinder der Schule singen – und zwar täglich – mit ihren Grundschullehrerinnen und -lehrern. Das Liedgut von Chor und Schulklassen ist identisch.

Singende Lehrkräfte

Entscheidet sich eine Schule für das Projekt, erhalten alle Lehrkräfte – egal welches Fach sie unterrichten – eine intensive und kostenlose Fortbildung. Ein Jahr arbeiten sie dabei vor Ort mit der Chorlehrkraft der Westfälischen Schule für Musik. Dafür reserviert die Grundschule die 7. Stunde, im Anschluss an die Kinderchorprobe.

Ziel ist es, mit Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer den Kindern täglich musikalische „Grundnahrung“ zu servieren. Dazu erfahren sie, wie intensives Singen den Schulalltag ritualisiert und strukturiert, das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkt.

Gemeinsam und in Kleingruppen lernen die Lehrkräfte das Liedgut kennen, trainieren sie Atem und Stimme. So fühlen sie sich sicher mit ihrer Stimme und können sie souverän im Unterricht einsetzen. Außerdem macht die Chorlehrkraft sie mit den nötigen Medien wie MP3-Player oder Playbacks vertraut. Schließlich wird das mit den Liedern untrennbar verbundene Bewegungsrepertoire erarbeitet. Die Anwesenheit der Chorlehrkraft in der großen Pause trägt dazu bei, das Projekt in den Schulalltag zu integrieren und die Chorlehrkraft als Kollegin sozusagen zu „adoptieren“. So gibt es auch außerhalb der offiziellen Fortbildung Gelegenheit, persönliche Fragen zur Umsetzung zu stellen und zusätzliche wertvolle Tipps zu erhalten.

Singende Grundschulen

Kaum „sitzen“ die ersten Lieder bei Kindern und im Kollegium, singen nicht mehr nur der Chor oder die Klassen, sondern gleich die ganze Schule. Nicht umsonst hat „Jedem Kind seine Stimme“ den Untertitel „Singende Grundschulen in Münster“.

Das regelmäßige Schulsingen ist elementarer Bestandteil des Projekts, ob in Pausen- oder Turnhallen, beim Sommerfest oder im Gottesdienst, zum Schuljahresabschluss oder zum Willkommen für die neuen Erstklässler. Da das Liedgut für alle weitgehend identisch ist, steht dem eindrucksvollen Gemeinschaftserlebnis nichts mehr im Wege. Sind Lehrkräfte ausgebildet, Chor- und Schulsingen etabliert, erhält die Schule nach einem Jahr das Zertifikat „Singende Grundschule“ – und damit sich daran auch nichts ändert, bleibt ihr die Betreuung von Kinderchor und Schulsingen erhalten. Außerdem bietet die Musikschule zur Auffrischung Fortbildungen für die Lehrerinnen und Lehrer an.

All das ist kostenlos. Einzig für die Teilnahme Kinderchor fällt eine geringe Monatsgebühr an, die in bestimmten Fällen sogar komplett erlassen werden kann.

Der Weg zum Konzept

Ideengeberin, Konzeptentwicklerin und derzeitige pädagogische Leiterin ist Frau Inga Mareile Reuther. Als Bezirksleiterin der Musikschule hatte sie es mit Kinderchorarbeit und regelmäßigen Musicalprojekten geschafft, da, wo der Anteil an bildungsfernen Familien – größtenteils mit Migrationshintergrund – am höchsten ist, eine breite Musikbegeisterung zu wecken, die das Lebensgefühl in einem Stadtteil immer wieder spürbar beeinflusste. Plötzlich wurden auf Schulfluren, im Einkaufszentrum oder auf Straßen die neuesten Melodien gepfiffen, gesummt oder gesungen. Natürlich drängte sich die Frage auf: Ist es nur das Charisma einer begnadeten Musikpädagogin, die hier eine solche Bewegung in Gang setzt, oder kann daraus ein erlernbares Konzept werden, mit dem Andere erfolgreich arbeiten können?

Die ersten „Singenden Grundschulen“, die durch von Frau Reuther fortgebildete Lehrkräfte betreut wurden, rechtfertigen den großen Optimismus, der das Projekt in Münster allenthalben begleitet und trägt.

Förderer und Unterstützer

Das auf drei Jahre angelegte Modellprojekt wird von drei Partnern geschultert: Die Gesamtkosten von 250.000 Euro stellt das Land Nordrhein-Westfalen, die Sparkasse Münsterland-Ost und die Stadt Münster zur Verfügung. Zusätzliche Unterstützung leisten der Lions-Club Münster Annette-von-Droste-Hülshoff und die Terfloth-Stiftung. „Jedem Kind seine Stimme“ wird von der Universität Münster wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Erfahrungen und Ergebnisse werden Thema eines für Herbst 2009 geplanten Symposium sein.

Status Quo und Ausblick

Gleich im ersten Schuljahr 2007/08 gingen neun Grundschulen in Münster an den Start, mittlerweile sind es 18. Das heißt in Zahlen: 4.500 täglich singende Schülerinnen und Schüler, 120 Lehrkräfte, die in Sachen Singen und Stimme fortgebildet werden, 25 neue Schulchöre mit mehr als 1.000 Chorkindern. Anders ausgedrückt: Mit 18 Schulen erhalten heute schon 44% aller Grundschüler in Münster ein Stück elementarer musikalischer Bildung. Im Jahre 2010 sollen alle 46 Grundschulen Münsters erreicht werden.

Angesichts der Bedingung, dass jeweils alle Lehrkräfte incl. Schulleitung der teilnahmewilligen Schulen sich beteiligen müssen – hier besonders kritisch: die Lehrerfortbildung –, ist es umso erstaunlicher, dass bereits 18 Schulen dabei sind. Sie sind durchweg begeistert, auch wenn es das Alleinstellungsmerkmal „Singende Grundschule“ in Münster Gott sei Dank immer weniger gibt. „...Mit einem einzigen Projekt wirklich alle Schüler einer Schule erreichen“: das fasziniert viele Schulleitungen. „...Wenn wir Lehrerinnen einmal vergessen sollten, in der Klasse zu singen, fordern die Schüler das mittlerweile selbst ein“, so berichten viele Lehrkräfte. Sie bestätigen, dass das tägliche Singen den Schulalltag strukturieren hilft, dass

Körper, Gemüt und Hirn einmal so richtig durchgepusht und freigemacht werden für neue Herausforderungen, dass sich die Schule als Gemeinschaft neu und intensiver wahrnimmt.

„JEKISS“, wie das Projekt mittlerweile genannt wird, könnte so eine viel versprechende, auch auf andere Städte und Regionen übertragbare „westfälische“ Variante oder Ergänzung des zunächst auf die Ruhrregion fokussierten Projektes „Jedem Kind (s)ein Instrument“ sein.

Mit dem Thema „Singen“ ist die Westfälische Schule für Musik der Stadt Münster aber nicht allein unterwegs. Gut so! In den NRW-Städten Neuss und Düsseldorf, an den Hochschulen Detmold und Frankfurt am Main sowie im Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen regt sich ebenfalls etwas. Auch auf Verbandsebene in VdM und VdS werden alle Initiativen aufmerksam verfolgt und diskutiert. Auf die Ergebnisse und Erfahrungen darf man gespannt sein.

Hinweis:

Ein Video zu diesem Projekt befindet sich auf beiliegender CD-ROM, Ordner 04.